

Düngung bei Getreidesaat in weiter Reihe (Gerste)

Nina Stöckli, Vanessa Zihlmann, Lukas Stocker, Urs Riebli

Wichtigste Erkenntnisse

Die Unterschiede der Resultate von den Nmin-Proben der beiden Saatvarianten konventionell und in weiter Reihe bei gleicher N-Düngung sind gering. Wichtig ist, dass die Proben richtig durchgeführt werden. Dank den Direktzahlungen kann der Minderertrag der Saat in weiter Reihe finanziell mehr als kompensiert werden. Der Mykotoxingehalt unterscheidet sich nicht, während die HI-Gewichte bei weiter Saat etwas tiefer liegen.

Ziele

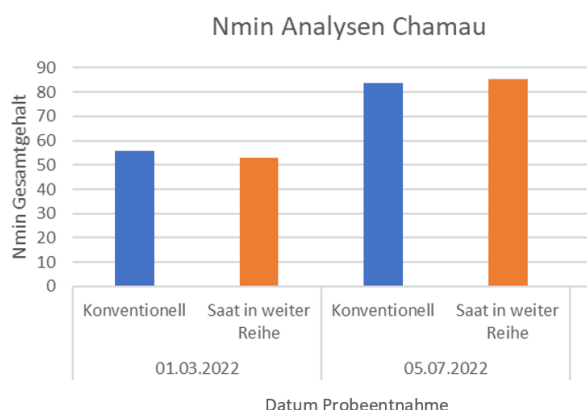
- Restnährstoffe im Boden messen
- Mykotoxin Gehalt, HI-Gewicht und Ertrag ermitteln
- Rückschlüsse für eine optimale Bewirtschaftung ziehen

Methode

Es werden zwei Versuchsparzellen auf den Betrieben erstellt. Eine mit konventioneller Saat und eine mit Getreide in weiter Reihe. Die Parzellen werden gleich gedüngt, gespritzt und anschliessend einzeln gedroschen. Ausgewertet wird der Mykotoxin Gehalt, das HI-Gewicht und der Ertrag. Weiter werden Nmin Bodenproben gestochen, um die Restnährstoffe zu ermitteln.

Ergebnisse

Auf dem Betrieb Stöckli wurden die Nmin-Proben nicht richtig gemacht und so konnten die Resultate nicht ausgewertet werden. Die Grafik auf der rechten Seite zeigt somit nur die Resultate der Versuchsfelder der Chamau. Gemacht wurden die Proben vor der ersten Düngung im Frühjahr und nach der Ernte. Die Nmin-Probe wurde über alle Schichten von 0-90 cm ausgewertet. Die erste Probe ist um 55 kg N/ha, bei der zweiten Probe sind die Resultate auch bei beiden Varianten um 85 kg N/ha. Bei der Variante konventionelle Saat und auch bei dieser in weiter Reihe ist somit der Unterschied von der ersten zur zweiten Probe 30 kg N/ha. Die Wirtschaftlichkeit war bei Getreide in weiter Reihe besser als die konventionelle Saat. Grund dafür sind die Direktzahlungen. Bevor die Direktzahlungen dazugerechnet wurden, sind die Ergebnisse der konventionellen Saat besser. Somit kann der Minderertrag der Getreide in weiter Reihe mit den Direktzahlungen kompensiert werden.



Schlussfolgerung

Die Versuchsarbeit zeigt auf, dass bei der Saat in weiter Reihe nach der Ernte nicht mehr Reststickstoff im Boden ist als bei der konventionellen Saat. Bei beiden Varianten war der N-Entzug identisch, trotz tieferem Ertrag bei der Saat in weiter Reihe. Weiter zeigt der Versuch auf, dass es ab dem Jahr 2024 interessanter sein wird, Getreide in weiter Reihe anzubauen, da dieses Saatverfahren zur Hälfte an die geforderten 3.5% BFF-Anteil der Ackerfläche angerechnet werden kann. Bei den Mykotoxinen sind die Unterschiede vernachlässigbar. Das HI-Gewicht ist bei weiter Saat tiefer, was eventuell mit einer angepassten, eher ährenbetonten Düngung ausgeglichen werden könnte.



Nina Stöckli
ni.stoockli@hotmail.com



Vanessa Zihlmann
zihlmannvanessa@gmail.com



Urs Riebli
urs.riebli@gmx.ch



Lukas Stocker
lukas.stocker@schluechthof.ch